Sonte

ot in

unbet

bie z bez ce. : 30

aahl

MII!

ber

mtt-

rger

als

Monatlich 56 Pfennig ausschließlich Trägerlohn; durch die Volt bezogen bei Seldstabholung vierteljährlich Mart 2.10, monatlich 70 Pfennig. Erscheint an allen Wochentagen nadmittags.

Telegramm-Mbreffe: Boltsftimme, Frantfurtmain". Telephon-Unidluf: Mmt Banfa 7435, 7436, 7437.

Dolfsstimme

- Inferate: --Die 6 gefpalt Betitzeile toftet 15 Bfg.

bei Mieberholung Kabattnach Letif.
hei Mieberholung Kabattnach Letif.
Juserale für die fällige Kummer millen dis abends 8 lift in der Ex-pedition Wie shaden aufgegeben fein. Schluf der Inseratenarinahme in Frankfurt a. M. borm. 9 lift.

Boltichedlonio 529. Uni on- Druderei, G. m.b. H. Frantiurt a. M. (nicht "Beltsfrimme" abreffteren)

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingan, Tahutal, Westerwald

Berantwortlich für Bolitit und Allgemeines: Richard Bittrifd, für ben fibrigen Zeil: Guftab Dammer, beibe in Frantfurt a. IR.

Separat= Musgabe für Wiesbaben Rebaftion, Berlag und Saupt-Expedition: Frankfurt am Main, Großer Birfcgraben 17. Rebaftionsburo: Welligft. 49, Telephon 1026 — Expedition: Bleichftr. 9, Telephon 3715.

Berantmortlich für ben Inferatenteil: Georg Daier .-Beilag ber Boltsftimme Mater & Co. - Druet ber Union-Druderei, O. m.S. O. famtl, in Frantfurt a. DR.

Nummer 135

Samstag den 12. Juni 1915

26. Jahrgang

Versöhnliche Antwort Amerikas.

Vernichtung eines italienischen durch ein österreichisches Unterseeboot.

Bur Kriegstagung der Konfumgenoffen= ichaften.

Ob das Pfund Reis um einen Pfennig billiger bezogen werden kann; welches die beste Methode der Ladenhaltung ist: wie die Revifion ber Geschäftsführung ausgestaltet werden fann; ob fich Menberungen im Rechnungsfoftem empfehlen, und was bergleichen Fragen genoffenschaftlicher Technif find: kann dafür irgendwer Interesse baben in einer Zeit gewaltig-ster Kämpfe, die die ganze volitische Welt umwälzen? Goll man die Genossenschaftsbelegierten, die unsere Rainstadt befuchen, nicht ftill ihre Arbeit verrichten loffen und bavon öffentlich fein Aufhebens machen?

Ber nur Ginn hat für Baffengeklirr und Staatsaktionen, wer in die Aufregungen der Schlachtenberichte fich verliert, ber mag feine Minute übrig baben für die Burdigung der ftillen Genoffenichaftsarbeit. Bir ober halten es mit der Erfenntnis, daß alles Große in der Stille entfteht und daß, wer in getreuer Alltagsarbeit Stein auf Stein fügt, am Ende ben maditigen Bau vollendet, in beffen weiten Sallen ein Bolf Schut vor verheerenden Stürmen findet. Und gerade jest, ba gange Städte in Schutt und Aiche gelegt werden, ericeint uns bebeutsamer als je, aufs Wachsen und Erstarten neuer Wirtschaftsbestrebungen zu achten, die liber die greuliche Unnatur ber fapitaliftischen Konfurrenz binausweisen, regelnb und ord-nend eingreifen und allmählich eine Kroft ichaffen, bie ber wijften Brofitjagd Fesseln anlegt und Beziehungen anfnüpft, die den internationalen Kulturinteressen zugute fommen.

Db auf ber Frankfurter Tagung des Bentralverbandes deutscher Konsumbereine Bertreter aus anderen Landern erscheinen und so lebendig demonstriert wird für die Interessenfolibarität der gangen Genoffenichaftswelt, das wagen wir freilich nicht zu hoffen. Kriegsgewalt bat auch da außere Hemmungen geschaffen; die geistige Gemeinschaft aber besteht fort und gerade bon ihr dürfen wir wohltätige Wirfungen für die Renaufrichtung der Kulturgemeinschaft erwarten. In Orgien des Haffes, die über die Erde tobten, ist so manches grünende Reis der Bolfersolidarität in den Boden gestambft worden; selbst zwischen die politischen Barteien des Broletariats ichoben fich Debel bes Diftverftebens und Bolfen des Diftrauens. Die nüchterne Lätigfeit ber Genoffenschafter bielt Diefe Ginfliffe wenigstens ihrem Berufswirfen fern, bas ja ben beutichen Genoffenschaftern auch alltäglich flar machte, wie abhangig die Bolfer wirtichaftlich voneinander find. Gin einziger ruffifcher Genoffenichaftsverband bat fich aus ber internationalen Berbindung gelöft, in die er sich gewiß zurücktinden wird, iobald der kommende Frieden den Güterauskausch von Land zu Land neu ermöglicht. Es kann reichen Segen bringen, wenn die Genossenschungen dun wieder ihre Austauschbeziehungen aufnehmen. Man erhibt sich nicht so leicht gegenfeitig in der Besprechung über gemeinsamen Raffee- und Teebegug, als im bewegten Meinungsaustaufch fiber proletarifche stlichten, die im Krieg verlett worden feien. Wie aus dem alten Beberladen ber redlichen Bioniere bon Rochbale eine geistige Kraft erwuchs, die an die Stelle eines Spftems, das ben Meniden jum Bolf gegen feinesgleichen macht, wenig-ftens ben Anfang zu harmonilder Gemeinwirtichaft fest, fo fann bann die Annäherung fich fremd gewordener Genoffen bewirft und fo baldiges Einfeben aller Kräfte zur Uebermindung der auch für das Kulturempfinden der Bölfer ichlimmen Ariensfolgen erzielt merden.

Dem Rampf um die nationale Eriftens haben allerdings ouch die deutschen Konsumvereine Tribut gollen milfen. Der Barenumsat ging zwar zum Glüd nur wenig zurück, die Um-lätze der Produktivabteilungen stiegen sogar, wobei freilich die Birfung ber Preissteigerungen gu berudfichtigen ift. Aber vielerorts bedurfte es der Aufbietung der gangen Energie, um mit bem burch ben Rrieg verminderten Berfonal den Betrieb ordentlich aufrecht zu erhalten. Redoch gerade die Rriegszeit brachte die glanzende Bestätigung der Richtigkeit der genofien-Schaftlichen Theorien. Ohne die teilweise Ausschaltung der freien Konfurreng, die notgedrungen der im fapitaliftischen Beift regierte Staat vornehmen mußte, mare Deutschland trob ber unerhört großen Baffentaten langft gufammengebrochen. Als Ausnahmemafregel wurde vorgenommen, was geichab, und felbstverftandlich mit bem letten Biel der Aufrechterhaltung der fapitaliftischen Wirtschaftsordnung. Aber die Dinge haben auch eine Dialeftif. Bas auf ber einen Geite Gout und Schirm bes Rapitalismus, das zeigt nach ber anderen Seite, wie der Rapitalismus ohne Anleibe bei feinem Wiberbart, bem genoffenichaftlichen Spftem, nicht mehr eriftieren fann. Ift aber das Original nicht beffer als die Rovie? Mif-fen wir nicht alles tun, um der Bebolferung ober wenigstens ihrem auf Arbeitsertrag angewiesenen Teil die Einsicht, den öffentlichen Gewalten den Zwang aufzunötigen, das, was als

Rotbebelf und gur Stütze tapitaliftifder Buftanbe gemeint war, fortzubilden gu bleibenden fogialen Einrichtungen im Interesse und gum Schut ber großen Massen? Der Staat mag zulett sich dazu stellen, wie er will: für unsere werktätigen Bolksgenoffen bleibt als wertvolle Erkenntnis, gewonnen in schwerer Kriegsnot, daß fie werftätig auch fein muffen im Ausbau ihrer Ginrichtungen zur genoffenschaftlichen Selbsihilfe. Die Ronfumgenoffenschaften erwiesen fich als febr nitb. liche Kraft gegen den Warenwucher; wie anders aber noch hatten fie wirfen fonnen, wenn bon ber Maas bis an die Memel von der Etich bis an den Belt ein ludenlofes Neuwerf von Genossenichaften mit Produftivabteilungen bestanden batte. Gin halbes Tutend genoffenichaftlicher Grofmublen batte bie Raffgier der Großmühlen zu gugeln verniocht!

Jo, ein Anschauungsunterricht von eindringlicher Deutlichkeit wurde den Bolksmaffen erteilt, als im Ringen um Leben und Tod die Brofitjäger über die unentbehrliche Lebens-notdurft berfielen mit Zwaden und Schinden, und den Exi-ftenzkanuf des Baterlandes ausmünzten wie ein Ephraim, der die Rot des siebeniährigen Krieges zum Milnzichwindel benutte. Daß Bollswohl und Brofitinteresse Gegensäte find, benutte. Das Bolfswohl und Broftlintereite Gegenzaße und, daß sedes Bolf einen schlimmen Feind: die kavitalistische Ausbeutung im eigenen Lande hat: nie vorder trat es so erschiedend deutlich zutage. Tagegen sich zu webren auch durch Förderung der Genossenschaften, ist patriotische Pflicht. Der preußische Staat selber sab in der Kriegsnot sich au Rugeskändnissen veranlaßt, so zur Wegräumung des Beitrittsverbots für Beamte und zur Beteiligung von Genossenschaftsverbots für Beamte und zur Beteiligung von Genossenschaftsverbots zur Genossenschaftsperbots eine Beitrittsverbots für Beamte und zur Beteiligung von Genossenschaftsverbots ein Genossenschaftsverbots genossenschaftsperbots genossenschaftsperbots genossenschaftsperbots genossenschaftsperbotspe tretern an Einrichtungen zur wirtichaftlichen und fozialen Gürferge. Mehr noch, weit mehr beifchen wir. An den Bolfsgenoffen, die fo eindringliden Anidonungsunterricht genoffen,

Das hochgesiedte Abeal der britischen Genossenschaftspio-niere, die von der Ausschaltung des "Gewinns am Preis" und von der genossenschaftlichen Demokratie die Schaffung einer neuen allgemeinen sozialen Ordnung mit Kolleftivbesig und Bermaltung bes gesamten Birtichaftslebens erwarteten, von der nüchternen Braris auf ein beideibeneres Daf gurud-geführt worden. Die Genoffenichaftsbewegung gilt nur als eines der Bilfsmittel, als befondere Befätigungsform und Teil ber allgemeinen proletariiden Bewegung, Die wohl ihre Bir-fung auch auf nichtproletariide Schickten erftreden und je nach dem Umfang für die gesamte Bolfswirtichaft von Bedeutung fein, aber nicht fich ber gangen Bolfswirticaft bemächtigen fann. Aber wem, ber aufmerkfam beobachtet, ift in biefer Kriegszeit nicht wenigstens eine Ahnung aufgeftiegen, wie nütlich eine ftarte Genoffenschaftsbewegung werden fann gur Durchführung der allgemeinen Biele des Sozialismus? Wenn die Gefellicaft durch ihre Organisationen und Gewalten fut-geffibe die wichtigsten Sparten bes Birticaftslebens in öffentliche Dienste umwandeln wird, ffirmahr!, es wird unendlich wichtig fein, dabei in vorbendenen Einrichtungen follektiven Charafters Rarbild, Rat und Bille au finden,

Na, es itekt im Kramleden des Konsumvereins doch mehr als Berfaufseinrichtungen für Sala und Schmalz, Gewicht-fteine und Wage und anderes Zubehör; und das angestrengte Sinnen über Berbeiferung ber Labentednif und Forderung bes Großeintaufs bient ichlieflich noch einem anderen Biel als ber Eriparnis eines Bfennigbruchteils am Biertelpfund Roffee. Ge ift ein Stud Birfen für die Menichbeitegufunft barein. Wir bedürfen feiner boppelt in einer Beit namenlofen Menichbeitsjammers.

Mlud gum Genoffenicaftstag!

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Sauptquartier, 11. Juni. (28. B. Amflich.)

Weftlicher Ariegeichauplat.

Feindliche Borftofe norboftlich ber Lorettobobe fowie wiederholte Angriffe gegen unfere Stellungen nordlich und fublich von Reuville icheiterten. Der Rabtampf in ben Graben nordlich bon Genrie dauert noch an. Debuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe geftern und beute nacht abgewiefen. Rur am Bege Cerre-M a i II h erzielfen bie Frangojen einen unbedeutenben Fortfdritt. - Die in ber Champagne am 9. Juni eroberten Graben verfuchten bie Frangofen une geftern abend wieber an entreißen. Dit ftarfen Rraften und in breiter Front griffen fie norblich von Le Desnil bis norblich bon Beaufejour an. Der Angriff brach unter ichwerften Berluften fur ben Feind ganglich gujammen. Erneute nacht-liche Angriffsverfuche wurden bereits im Reime erftidt.

Deftlicher Rriegoidauplat.

An ber unteren Dubiffa nordweftlich Girago Ia wur-ben mehrere ruffifche Angriffe abgewiefen. Der Feind verlor bierbei an uns 300 Ge fan gene.

Cudofflicher Rriegeichauplat.

Die Lage bei ben in Goligien fampfenden beutiden Truppen ift unberanbert.

Oberfte Beeresleitung.

Defterreich-ungarifder Tagesbericht.

Bien, 11. Juni. Amtlich wird verlautbart: 11. Juni

Ruffifder Ariegoichauplat.

In Endoftgaligien und ber Bufowin a festen bie berbundeten Armeen ben Angriff gegen bie noch fublich bes Dnieftr ftehenben ruffifchen Rrafte erfolgreich fort. Die Truppen ber Armee Bflanger marfen ben Gegner ans ben Stellungen norblich Ottonia bei Cherton und Sorobenta gurud und find im Bordringen an den Injefte, beffen Gubnfer bie Ruffen noch gu Salten verfuchen. Anapu öftlich Czernowis, an ber einzigen Stelle, wo die Ruffen noch am Bruth fteben, wiesen unsere Truppen den Angriff bes Teindes nach furgem Rampf ab. Im übrigen ift bie Loge im Rorben unberanbert.

Italienifder Rriegofdaublat.

Borgeftern und geftern wurden famtliche Angriffe ber Italiener auf allen Fronten abnemitien. Gin neuerlicher. gegen einen Teil bes Garger Brudentopfes gerichteter Borfog brach im Feuer balmatinifder Landwehr gufammen, ebenfo erfolglos blieb ein Angriff bes Feindes nörblich Monchi. Der Artilleriefambi an ber Jiongofront halt an An ber Rarntner Grenge murbe geftern nachmittag ein ftorter gegnerifder Angriff auf ben Freifofel, und ein ichmacherer beim Wolaber Gee abgeichlagen. In Lirol fcheiterte ein Borfton einer bei Cortina b'Ambesso eingebrochenen italieniden Brigabe an unferen Stellungen bei Bentelftein. Denerliche Angriffe in biefer Gegend und nachtliche Rampfe bei Panbro endiaten gleichfalle mit einem Burndgeben bee Feinbes. Im übrigen Tiroler Grenggebiet finden ununter brochene Gefchustampfe und für unfere Baffen erfolgreiche Scharmütel ftatt.

Der Stellvertreier bes Cheis bes Generalfiabs: v. Safer, Welbmarichalleuinant.

Die amerikanische Note in freundlichem Cone gehalten.

Der amerifanische Betichofter in Berlin bot am Freitag. vormittag ber beutiden Reichsregierung die neue Rote ber amerikanischen Regierung pur "Lusitania"-Angelegenheit übergeben. Ihr Bortlaut ist nech nicht bekannt geworben. boch wurde den Zeitungen mitgeleilt, die Robe fei ein umfangreiches, sachlich in durchaus freundschaftlichem Tone gehaltenes Schriftstid, das für weitere Unterhandlungen eine durchaus geeignete Grundlage bietet. Die Robe beginnt mit einer freundschaftlichen Auerfennung des Rechtsftandpunktes den Deutschland nicht nur bei der Erledigung des Jalles "Gulflight" fondern auch bei ber des Kalles "Cufbing" einge-nommen bat. In der Saudtioche erflärt lich bier die amerifanische Regierung für befriedigt. In bezug auf die Behand-lung der Torvedierung der "Falaba" erhebt die amerikanische Regierung eine Reibe rechtlicher Bedenken, die indes nicht von so erheblicher und weittragender Bedeutung find, daß eine Berftandigung auch über diesen Kall außerhalb des Bereiches der Möglichkeit lage. - Rach Erledigung diefer brei bergleichstweise untergeordneier Fälle geht die Rote auf den Sauptstreitpunkt, die Torpedierung der "Luftiania" ein, Zunächst wird die Taffrage eingebend erörtert. Es handle sich um das Brinzib und die von Deutschland befolgte Methode. Man müsse eine Form sinden, um in Zukunft zu verhüten, daß das Leben von Reutralen und Richtsonibatanten geopfert werde. Man follte daber in gemeinsamer Arbeit darnach trachten, einen Modus gu finden, wie man den Unterfeebootsfrieg gegen Rauffahrtei. ichiffe einftellen tonnte. Bier fnipft nam bie amerifanische Rote an den Gedankengang der ersten deutschen Note an, worin Deutschland bereinvilligft ausgesprocen habe, ben U-Bootstrieg gegen Rauffahrteifdiffe einzuschränfen ober gang einzuftellen, fobald England feinen Aus. hungerungstrieg aufgibt Billon bietet feine

guten Dienfte gur Bermittelung amijden Deutid. land und England zu diesem Zwede an. Wilson appelliert schließlich an die Gerechtigkeit und die Humanität Deutschlands, wobei er auf die urrunterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen der Bereimgten Stoaten zum Deutschen Reiche hinweist und der Hoffmung Ausdruck gibt, daß es gelingen werde, einen Ausweg aus der für alle unerfreulichen gegenwärtigen Lage zu finden.

Nach diesen Andeutungen zu schließen, kehrt die Note ihre Soite eigertlich gegen England. Wan vergleiche aus unserer gestrigen Rummer, mas Staatsfefretar v. Jagow über bie Prinzipienfrage gesogt hat. Der Ausweg aus den Schwierig-feiten wäre jedenfalls sofort gefunden. sobald England zur Aufgabe des Hungerfriegs sich bereit findet. Aber es denkt nicht daran, verfährt vielmehr immer gewalttätiger. Siehe beute wieder die Beschwerden aus Stockholm, die wir in der Kubrif vom Unterseedootskrieg wiedergeben.

Einstweisen, bis der Wortslaut der Note bekannt ist, be-schräusen wir uns auf diese Bernerkungen. In England hat jedenfalls die Tendenz der Robe berstimmend gewirft. Der "Frankf. Atg." zusolge warnt "Daily Telegraph" davor, ibertriebene Goffnungen auf eine Zuspitzung der Lage zwischen Wasbington und Betlin zu hogen. Die Interessen beider Länder seien zu vielsach verschlungen, als daß aus dieser Frage ein ernsthafter oder gar bedrohlicher Gegensatzeichen ihnen berauskonstruiert werden konne.

Bilfons und Brhans Differeng.

Der Londoner "Daily Telegraph" meidet aus Washington: Broan hat Journalisten gegenilber erflärt, er wolle ausführliche Beweise veröffentlichen, daß Deutschland der Union gegeniber eine burchaus friedfertige Haltung eingenommen hat und den Bereinigten Staaten in loyalster Weise ein Schiedsgericht vorgeschlogen babe. Bryan richtet einen Aufruf an das amerifanische Bolf, worin er erflärt, daß die Deinungsverschiedenheiten gwischen ihm umd Wilfon nicht berjonlicher Art seien. Sie seien zurückzusühren auf zwei ber-schiedene Systeme, das alte, das sich auf Gewalt, und das neue, das sich auf reine lleberredung stütze. Das neue System habe seit neutzehn Jahrhunderten sich als allzu langsam er-wiesen. Desterreich habe ein Beispiel des neuen Systems geliefert (Geneint ift wohl das Angebot an Italien.) Bryan appelliert an das amerikamische Bolk; es follen die Bölker ans der schwarzen Kriegsnacht in das Tageslicht hiniibergeführt werden, wo die Schwerter zu Pflugmessern umgeschmiedet werden. Broan wird beute weitere Aufruse an das amerifanische Bolf richten. Denmach scheint es, als ob Bryan, der mäcktigste Bolfsrehner der Bereinigten Staaten, in der Tat augunsten bes Friedens eine Bewegung einleiten wolle.

Die Boft der "Lufitania".

Amenhagen, 11. Juni (D. D. B.) Die dänische General-positiverkion feilt mit: Bon der nordamerikanischen Positiverwaltung wird jeht besamtgegeben, daß die mit der "Lusi-tonia" beförderte Kost nur aus Briefsendungen bestand, dei denen ausdrücklich die Besörderung mit dem betreffenden Schiff gewünscht worden war. Außer gewöhnlichen Brief-fendungen sollen sich bei der Post nur drei Einschreibebriefe noch Rovenbagen besimden haben. Die amerikanische Bost-berwaltung scheint denmach für die Sicherheit ihrer Sendungen nehr Sorge getragen zu haben, als die Eunard-Linie für das Leben übrer Baffagiere.

Der "Lufitania"Fall im ameritanifden Rongres.

Genf, 11. Juni. (D. D. B.) Der Bariser "Herald" meldet: Brasident Bilson wird den "Lusitania"-Hall dem Rongreß jur Befpredung unterbreiten.

Gine Berhaftung in Der "Bufitania"Angelegenheit.

Reuters Bureau bringt die folgende Weldung: Tie Remorfer Federal Grand Jury, der Unterfuchungsausschuß des Geschworenengerichts, hat die Berhaftung des deutschen Reservisten Stahl wegen Berdachts des Weineides besohlen und zwar wegen seiner Erstärung vor dem Richter, daß er an Bord der "Bufitania" Geichitze gesehen habe.

Dom Unterseeboots: und handelskrieg.

Bien, 11. Juni. (28. B. Richtamilia.) Amilich wird verlautbart: Das italienifde Unterfeeboot "De ebu fa" ift burd eines unferer Unterfeeboote in ber Rorbabria torpebiert und berfentt morben. 2 Offigiere, 4 Mann gerettet und ge-Mlottenfommanbo.

Wie ein österreichisches Plugzeug als erstes ein Luftschiff niederholte, so bat nun ein österreichisches Unterseebeot die nie dagemejene Befiegung und Berftorung eines feindlichen Unterfeebootes fertig gebracht.

London, 11. Juni. (B. B. Richtamtlich.) Melbung des Reuterschen Bureaus. Die ruffische Bart "Thomu-fina" wurde auf der Ausreise in der vergangenen Racht von einem Unterfeeboot torpediert. Die Bejatung ift gerettet und

wirde in Queenstown gelandet. Die deckung ist geteint und wurde in Queenstown gelandet.

Stockholm, 11. Juni. (W. B. Ricktamtlich.) Ein aufsehenerregender Fall englischer Frachtkontrolle wird dem "Svenska Dagbladet" aus Malmö gemeldet. Ein dortiger Geschäftsmann hatte in Sidamerika eine größere Warenmenge, die keine Kriegskonterbande ist, eingekauft und mit einem dänischen Lambser nach Malmö abgelandt. Der Dampser wurde von den Engländern aufgebracht und nach Britzell gesishet. Die Radung sollte nur treigelassen werden, Kirfwall geführt. Die Ladung sollte nur freigelaffen werden, wenn das Conoffement bei der britifchen Gefandtichaft in Kepenhagen längere Zeit deponiert mare und wenn der Empfänger schriftlich auf Ehre und Gewissen bezeugt hätte, daß die Waren nur für Schweden bestimmt seien und unter feinen Umständen nach englandseindlichen Ländern exportiert werden würden. Ferner, daß ber Empfänger einem bon bem britischen Konstulat zu bestimmenden Revisor jederzeit Ein-sicht in die Bücher gestatte, um die genaue Erfillung seiner eingegangenen Berpslichtung zu gewährleisten. Ferner sollte er den Betrag in der Höhe des vollen Bertes der Ladung bei einer Bant deponieren gur Berfügung bes Ronfulats, falls bie Berpflichtung nicht innegehalten werbe. Die Roften für ben Verpflichtung nicht innegehalten werde. Die Kosten für den Revisor sollte der Empfänger der Ladung tragen. Letzterer weigerte sich jedoch, seine Unterschrift unter das ihm vorgelegte Schriftstück zu setzen, das diese Verpflichtungen enthjelt, "Svenska Dagbladet" nennt diese Forderung von englischer Seite so scham los, daß man kaum die Nachricht für völlig wahr halten könne. Doch sei dies Verlangen harmlos im Vergleich mit dem englischen Uebergriff gegen neutrale Bost, mit dem England das Wesser an die Kulsadern der ganzen Weltstultungen.

Stodholm, 11. Juni. (B. B. Richtamtlich.) "Spensta Dagbladet" erfährt von unterrichteter Seite, daß die en gli. den Boftbehörden die an den Boftfendungen angebrachten Bleiblomben erbrochen haben. Die englische Zensur hat nicht nur gewöhnliche, sondern auch einge-schriebene Sendungen geöffnet. Die schwedische Generalvost-leitung hat einen näheren Bericht eingefordert, der sofort dem König eingereicht werden soll. Dazu schreidt das der Regierung nabestebende Blatt: Die vollfommene Rudlichtslofigfeit. mit der England den neu tralen Telegrammber-fehrbehandelt, ift nun auf die amtliche, rechtlich un-an tast bare Berfiegelung ausgedehnt worden. Die vorliegenden Tatsachen find so ernst, daß man nicht gerne die aufdrängenden Betrachtungen formulieren will, che bie amtliden Berichte barüber porliegen. Aber man fragt fich doch, ob wir englische Bost über unser Gebiet befordern sollen, wenn wir selbst derortig behandelt werden.

Derfenkung eines ruffifchen Corpedobootsgerftorers.

Ronftantinopel, 11. Juni. (29. B. Richtamtlich.) Bei einem Gefecht in ber letten Racht im Schwarzen Deere perfentte ber turfifde Arenger "Dibilli" einen großen ruffiichen Torpebobootegerftorer und fehrte unbefcabigt gurud. (Diefer Rreuger bieg ebedem "Breslau"! Red.)

Der Kampfftand in Galizien.

Die Berichte der Berbundeten laffen erbennen, daß die auf Lemberg bom Dujestr ber vorstoßenden Truppen zunächst den Gegenstoß russischer Reserven aufhalten mußten. Das ist nach Meldungen der Ariegsberichterstatter durchaus ge-

lungen. Daß die Kussen so lange Zeit brauchten zur Ein-setzung von Abwehrfräften, siellt der Schlagfähigkeit ihrer Sauptarmee fein gutes Zeugnis aus. In den Berichten über die Borgänge vom 8., 9. und 10. Juni stellt allerdings der rufsische Generalstab es so dar, als sei nicht nur die Abwehr, sondern auch der russische Gegenangriff erfolgreich. Da beist es mörtlich:

In Galigien greift der Feind unsere Stellungen nor Mosaista mit fierten Kraften an. Am 8. Juni, nachmittags 5 Uhr, eröffnete der Feind ein außerordentlich lebhaftes Geschusseuer und der seuchte auch Granaten mit ersistenden Gasen. Nach dreistundigem Geschünkseuer schriften große Insanieriemassen zum Angriff und erreichten unsere Drahiverhaue, mo sie jedoch ausgehalten wurden. Am anderen Worgen blieb der Feinde der große Verluste erlitt, 2000 Schrift von unseren Schühengräben entsernt. Die Kämpse wie B. Juni umd am Vermittog des B. Juni em Dn jest r verliesen günstig für uns. Auf dem rechten Onsestrussen der derentben Vermittelen deuf der Vermit den der Vermit der Vermi günstig für uns. Auf dem rechten Enseitrier derkangten über dem Feind auf der Front bon der Gegend von Ugarisderg dis Ihdaczow, machten gegen 2000 Gefangene mit eina 50 Offizieren und nahmen 8 Maschünengewehre. Am linken Dujestrufer in Gegend von Zurawno konnte der Feind nicht weiteres Gelände gewinnen und wurde nach hartnödigem Kampf hinter die Eisendahn zurückgeworfen. Wir der mächtigten uns mehrerer Dörfer und machten bei Wegnahme des Torfes Busanzsower 800 Gefangene.

Am 10. Juni gelang es ben energischen Anstrengungen unseter Truppen, die starten feindlichen Streitfrafte, die bei gura wind und Serepi auf bas linke lifer bes Onjeste übergegangen waren, und Serept auf das linke uter des Angete Worgegangen waren, auf das rechte Ufer zurückzuwerfen. Der Zeind erlitt schwere Berluste. In einem hartnäckigen Kampse erbeuteten wir 17 Geschübe und 49 Maschinengewedee. Wir nahmen 188 Offiziere und 6800 Mann deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gesangen. Unter den Gesangenen besindet sich auch eine ganze Kompagnie des preußischen Garde-Füsieler-Regiments.

Dieje Angaben fteben in völligem Widerfpruch ju benen ber Berbundeten. Lage unperandert, beift es im beutiden Bericht. Dan fie die Zurickweichung auf bas rechte Onjeftrlifer berichweigen würde, fann nach ten bisberigen Erfahrungen mit der deutschen amtlichen Berichterstattung als ausgeichloffen gelten. Der öfterreichifch-ungarifche Bericht zeigt weiter, daß nicht nur die Bedrangung ber noch auf bem rechten Onjeftrufer ftebenben rufflichen Arafte erfolgreich fortgefent mird, fondern er gibt zu erkennen, daß bereits Tatfache wird was wir borgeftern als Erwartung aussprachen: bon Stonislau ber wird ber feitlide Drud ber Berbundeten auf bie ruffifche Brutbarmee fo ftart, dog fie dem gleichzeitigen Drud bom Guden ber nicht mehr ftandhalten fonne und bon Ottunia bis Borodenfa, bas ift eine Front von 50 Rilometern, gegen ben Dniefte guructweicht. An einem einzigen winzigen Bipfeiden, nicht weit von der Ede, wo die öfterreichische, ruffiiche und rumanische Grenze zusammenftogen, halten fich bie Ruffen noch am Bruth.

Also überall Abbauen der russischen Stellungen. Inswiften erholte und verstärfte fich die Armee v. Linfingen, die öftlich Brzempst fieht und, wenn nötig, durch füböftlichen Borfton ben in ber Gegend von Zurawno ftebenden ruffifden Referbemaffen in die Flanke geraten konn. Merdings barf man nicht meinen, die neuen großen Entscheidungen wurden ichen in den nächiten Tagen fallen.

Der ruffifche Induftriellenkongref für Kriegs. organifation.

Beiersburg, 11. Juni (2B. B. Richtamtlich.) Der Kongreß der ruffischen Andustriellen und Kausseute hat einen Beschluß angenommen, in dem die Dringlicheit der Organisation der Arbeit aur Befriedigung der durch den Krieg dewirkten Bedürnisse anersaur Berteit aus den Krieg dewirkten Bedürnisse anersaur Burde. Angesichts der unbedingten Rotwendigkeit einer bensteren Organisation der Lage binter dem aktiden Heere hat der Bengerek einstimmte beschlossen, die gesowie Andustrie derart zu besseren Organisation der Lage dinter dem altiden Heere dat der Kongres einstimmig beschlossen, die gesamte Industrie derart zu organisieren, daß sie den Bedürsnissen der nationalen Berteidigung angepaßt wird. Gleichzeitig beschloß er die Erricktung eines Aussichusses für die Kriegsindustrie, dem des Studium der industriellen Fragen andertraut wird, die mit den Bedürsnissen des Krieges in Zusammendang siehen. Dem Ausschuß sollen angehören Bertreier der technischen Bissenschaften, der verschiedenen industriellen und kaufmännischen Organisation, Abgeordnete der Eisenbahngesellschaften, sowie Semitwas und der Städte. Der Kongreß drückte die Zubersicht aus, daß die russische Industrie die Kräste sinden werde, um die ihr von dem großen distorischen Problem auferlegte Aufgabe zu wie ihr von dem großen distorischen Problem auferlegte Aufgabe zu wie ihr von dem großen distorischen Problem auferlegte Aufgabe zu wie ihr von dem großen distorischen Problem auferlegte Aufgabe zu wie ihr von dem großen distorischen Problem auferlegte Aufgabe zu wie ihr von dem großen distorischen Problem auferlegte Aufgabe zu führen und nicht den der einen vollsommenen Sieg zu Ende zu führen und nicht den den Opfern und der Länge des Krieges sich abschreden zu lassen, sein Stande sein werde, den Generalissung gesübrte russische Armee im Stande sein werde.

Senilleton.

Die lette Schlacht am Merkanal.

otr. Bln. Bon einem Lübecker Barteigenoffen wird unserem Lü-beder Parteiorgan ber folgende Felbpostbrief zur Bersugung geder eine lebenon are santiber

den Strapazen unserer Truppen und ihrem Mute gibt:
"Aus den schweren Kämpfen der lehten Woche (es war eigentlich ein Morden) din ich noch einmal wie durch ein Bunder heil dadangesommen. Wie diele meiner lieben Kameraden dahin sind, weiß ich nicht, da unser Baleillon noch vorn liegt. Sonntag abend 8 Uhr hieh es, fertig machen zum Abmarsch. Wir hatten bis zur Front noch einen Marsch von eines 3 Stunden. Den Kanonendonner hatten wir schon den ganzen Tag über gehört. An gerkörten Haufern und Ortschaften ging's vorbei, und beld hörten wir auch das Anattern des Gewehrseuers. Das Aufbliden der Kanonen und die empor-geschleuderten Leuchttageln erbellten die Racht. Jedesmal, wenn eine ber feurigen Rugeln bochitieg, mußten wir stillsteben, uns nieberlegen ober Inien. Go famen wir nach und nach an ben alten Schübengräben vorbei und en die Brüde über den Pierfamel. Ihr wist wohl, daß die Franzolen vor einiger Zeit durch einen Sturm der Deutschen über die Pier zurückgeworfen wurden. Jenseits des Kanals ist nun unsere erste Stellung oder vielmehr war sie, denn wir baben sie inzwischen wieder röumen müssen; doch dabon nachber. Wir kamen ohne Verluste hinsiber — auf drei lange Tage. Die Nacht und der Montag waren ziemlich ruhig, aber Montag nacht und dor allem am Dienstag ging der Tanz los. Dienstag nachmittag besomen wir ein starses Artillerieseuer. Die Franzosen schießen bekamen wir ein starles Artillerieseuer. Die Franzosen schiehen aut! Der Dienstag wird mir unvergehlich bleiben. Nach zwei durchmachten Rächten schlief ich mit noch zwei Kameraden; einer wollte und weden, wir waren aber schon nunter, wie er schon dicht bei und war, ging über seinem Kopse hindreg eine Granate und schlug dicht hinder dem Graden ein. Sexadgerissen Sandsäde, Erde und Auberdampf derdunkelten auf Ainuten alles, aber leiner don und murde verletzt. Duhende Granaten schlugen rechts und links, dorr und hinder und ein. Am Nittwoch nachmittag war's noch einmal so, nur das die Granaten dor dem Groben einschlugen. In der Nacht zum melfahrt wurden wir dann abgelöft.

An Effen batten wir in ben brei Tagen auger Brot und Sped nut abends etwas gesochtes Effen besommen, das aber natürlich gang falt mar, ba es von weit ber geholt werben mußte. Zwei Mann aus

- das furchibar eninervende Artilleriefeuer. Wer des Schlimmste — das jurchibar eninervende Artillereseuer. Wer es nicht selbst erledt hat, dem kann man es nicht schlibern, und wer es erledt hat, dem braucht man's nicht zu schilbern, welche Wirkung auf die Kerven eine Reibe in nächster Adde plazender Granaten hat. Das Schlimmste dabei ist, das man im Schübengraden ruhig liegen bielben muß; man kann weder aus dem gesährlichen Feuer entweichen, noch kann wan sich verteibigen. Tie Gegner verwenden jeht auch Gewehrkugeln, die beim Aufichlagen explodieren (eine Art Dum. Dum). Wächte doch das Gute im Renichen so sart werden, daß diese Grausamseiten ausberen, daß der Renich im Wenschen ben Bruber lieben foll.

Als ich mich bann am Tonnersiagmorgen endlich einmal wieber gewoschen hatte, wer mir, als ware ich neugeboren. Wir bezogen bann am selben Tage, da es zu regnen ansing, die für das Bataillon errichteten Boraden. Bir waren frob, nicht im Graben zu sein. So egoistisch ist der Mensch! Nußten doch unsere Kameraden auch aushältet, dier sind manche, die der Merken, durchnätzt und durchtältet. Dier sind manche, die der Merken, durchnätzt und durchtältet.

aushalten da braufen, durchnitzt und durchantet.
die den Winter hier mit durchgemacht haben.
Wir hatten nun dis Samstag den 15. Nube. Wir waren nachmittags zum Baden abmarjchiert, die ersten waren eben dadei als
es plöhlich dies, das Regiment sei alarmiert. Bir marschierten eilig
es plöhlich dies, das Regiment sei alarmiert. Ger mar abends guruf und mochten uns fertig gum Abmarich. Es war abends gegen 6 Uhr. Es ging gunüchst bis in unseren alten Graben dies-feils des Lancis. Rachts rücken wir dann noch bis dicht an den Stanal. Es mar morgens gegen 3 Uhr, als wir hier ein furchibares Granatfeuer erbielten. Wir lagen hinter einer Boichung; die Granaten gingen in gangen Salven über uns hinweg und ichlugen - eine Teuergarbe, menige Meter binter uns ein. Giffit-bum, und bie großen Stude iprangen nur fo. Da folog ich gum anbernmal mit meinem Beben ab.

Aber es war ingmifden erfundet, bag unfere Brude uber ben Ranal, die angeblich vom Feinde gesprengt fein follte, noch ftand, und wir lamen benn auch nach einer Stunde gludlich hinuber und wir kamen denn auch nach einer Stunde glüstlich hinüber — wunderbarerweise abne große Verluste. Freilich — wäre es hell gewesen, dann wäre es uns wohl schlinnner ergangen. Im Graben hatten wir doch inenigstens die Gewehrkugeln, die uns drauben socialiens die Chren saufen, nicht mehr allzu sehr zu fürchten. Nun hieß es denn auch gleich: Die 4. Kompagnie nach dorn, den neuen Graben ausheben! Durch inietiesen Lehnt gings nach dorn, und nun wurde genahen, was daß Leite biet fies nachwitten neuen Groben ausheben! Durch inieitejen Lehnt gings nach born, und nun wurde gegraben, was das Zeug hielt, die nachmittags gegen 1 Uhr, die endlich die Serbindung da war. Das war nötig, denn tags vorher hatten die Schwerzen (die uns hier etwa auf 150 Meier gegenüberlagen) einen von unseren Gräben gestirmt.
Rührende Bilder von echter Kameradschaft sah ich dier, gleichzeitig Besundung hohen Mutes. Berichiedentlich jah ich, wie unsere Rentsteden ichner Verwundete die nicht der Geschwarzen bei eines

jeder Eruppe (die Eruppe zu 8 Mann) gingen eins eine Stunde bis Kameraden schwer Berwundete, die nicht durch den Groben geschafft B., wo die Feldsichen hielten, und holten dort in Kochgeschirren Essen werden sonnten, über das freie, von den Kugeln bestrichene Feld werden konnten, über das freie, von den Kugeln bestrichene Feld und ber Verdandstelle schafften, notgedrungen aufrecht gehend und

so felbst dem beinahe sicheren Tobe ausgeseht. Und der leiste Schlud in der Felbflasche, der lebte Biffen Brot wurde geieilt; ba wollte keiner eiwas boraus haben bor dem andern. Als wir hier wollte keiner eiwas boraus haben bor dem andern. Als wir pier fertig waren, mußte unsere und die h. Kompagnie einen anderen Graben besehen, von dem aus sie später einen Gegenstumm unternahmen. Ich hatte mich in dem Wirrwarr der Eräben verlausen und war plohlich bei der 8. Kompagnie. Das war vielleicht meine Mettung. Es war zwar die am weitesten vorgeschodene Stellung, denn wir besamen von drei Seiten Feuer, aber wir hatten wenigstens nicht au ftürmen.

Co fom bie Connbagnacht heran, Uniere Tornifter 9 im umgebauten Graben liegen leffen - fie find auf einig futich, benn abends mar ber Graben im Befit ber Schwarzen. Ihr fennt euch abends mar der Graben im Besit ber Schwarzen. Ihr fennt euch mohl benten, wie und zumute war: die gange Nacht mit dem Affen auf bem Ruden umbergezogen, bann gute acht Stunden gegraben, fländig die feindlichen Geichoffe um die Obren, nicht gegeffen und getrunfen - und nun noch eine lange Racht vor uns in ftandiger Er-wartung eines feindlichen Angriffs. Bir wollten in der Abendbantmerung noch unfere Tornifter holen, aber es ging nicht mehr; bor der anderen Racht wieder etwas zu effen zu bekommen. In-awischen schoft unsere schwere Artillerie über und hinweg in die fran-zösischen Graben. jo war die "eiferne Bortion" auch noch floten — und feine Ausficht,

So wurde es nachts gegen 2 Uhr, als ich mit noch einem Kame-raben Horchposten bezog. Man liegt babei einige Meter vor bem Graben und späht und horcht mit allen Sinnen, ob sich etwa ein Reind vorschleicht. Mein Kamerad war nun besonders ängitlicher Kartur, alle Augenblide sab er "etwas trupen". Als wir turg vor der Ablefung waren, ertonte ploblich etwa 100 Meter rechts bon uns ber Ruf "Salt, wer ba?" bon einer hellen, fcharfen Stimme, ich hore fie Und icon frachien auch Schuffe. Wir frocen nun eilig noch jeht. Und schon frachien auch Schupe. Bei varen, platte schon gurud. Als wir kaum am Graben angelangt waren, platte schon gurud. Feindliche Pioniere hatten dicht hinter uns die erste Sandgranate. Felndliche Bioniere hatten sich berangeschlichen und bewarfen uns damit. Es ging nun Schlag auf Schlag über eine balbe Stunde lang. Wir waren kopführe in den Graben gesprungen, und ich erwischte auch glüdlich einen Unter-stand. Tropdem aber hatte ich nie geglaubt, aus diesem Feuer sebend und unverletzt wieder berauszukommen — mit meinem Leben

lebend und unberlett wieder betauszulommen — mit meinem Leben hatte ich zum drittenmale in den beiden Tagen abgeschlossen.
Ich höre, Ralien wolle ebenfalls uns den Krieg erklaren. Nun, ich möchte alle die Kriegsbeber nur einen Tag in den Schühengraben steden! Dann würden sie wohl anders reden. Wie ersehnt hier alles den Frieden! — Doch nun hört weiter: Als sich das seindliche Feuer etwas gelegt hatte, dieh es plöhlich: Alles folgen, die Stellung wird gufgegeben! wird aufgegeben! Run gings gurud. Bas noch mitzunehmen ging an Gewehren, Batronen, Tornifern, Spaten ufw., bas wurde mitgenommen. In dem Laufgraben waieten wir bis zu den Suften in aufgeweichtem Lehme. Dir wurden bie Stiefel abgezogen, ich nahm

biese große historische Ausgabe zu erfüllen. Der Dumapräsident Rodzianto hielt eine lange Rede auf dem Kongreß, in der er die Rotwendigleit des Jusammenarbeitens aller nugdringenden Kräste des Landes beionte, von denen die Industrie eine der bedeutendsten für das patriotische Wert der nationalen Verteidigung sei. Rachdem Rodzianto auf das Schwinden des Barteigeistes unter dem Witgliedern der Duma dingewiesen halte, richtete er einen heihen, nammenden Appell an die vaterländische Gesinnung der Industriellen und Kaussente und sorderte sie auf, als Wahlspruch der gegenwärtigen Stunde das Wort anzunehmen: "Alles für das Heer, alles für den Heer über dingen mussen sich den Sieg über den Feind!" Alle unsere Anstrengungen mußen sich auf die Befreiung Kuhlands von jeglicher Bedradung richten.

Italien und Serbien.

Einer Weldung aus Stutari vom 6. Juni des "Ciornale d'Italia" entnimmt "Avanti" vom 7. Juni folgende Wittei-lungen: Serviens Bordringen in Bentralolbanien dauert an. Die Borbut dringt auf zwei Fronten gegen Dibra bor, besette die untere Dibra und die Städte Starowo und Golobesdo nabe Elbassan an der Grenze des Drin. Bier serdische Bataillone besetzen die Gegend von Hass und Duno nach dem Abstieg vom Berg Berzer zwischen der Mirdiza und Brigrend. Die Serden stehen seut zwei Tagemärsche vor Stutari, ohne Widerftand au finden. Rur Scharmutel fanden ftatt, einige Dorfer wurden ausgeplindert. In Stutari berricht große Erregung; aus Kossovo treffen serbische Untertanen, Muselmanen ein, die halb verhungert sind und keine Unterstützung finden. Bu dieser Madricht bemerkt "Corriere bella Sera" vom 7. Juni: Unsere Begierung wird, wie wir zu wissen glauben, gegen Serbiens militärische Mahnahmen, die provisorischen Charafter tragen, feinen Widerspruch erheben, aber eine de fi nitibe Besehung albanischen Gebiets durch Serbien wird sie nicht als eine vollzogene Tatsache hinnebmen können. Iwar tritt die serbische Frage im Bergleich zu den großen europäi-ichen Fragen jeht mehr in den Hintergrund, aber wenn auch Inlien den Lebensinteressen Serbiens Rechnung trägt. so fann es doch nicht auf feine eigene Art, diefe Fragen angufeben, Bergicht leiften.

Don den neutralen Balkanftaaten.

Appenhagen, 11. Juni. (D. D. B.) Die Beiersburger "Rotroje Bremja" beröffentlicht in ihrer lehten hier eingegangenen Rummer bom borigen Sambiog eine zenfierte Bularester Rachricht, welche bestätigt, daß die Entscheidung Kumäniens bereits ge-follen ist, und zwar im Sinne einer Fortsehung der Reutrali-tät. Die "Ronoje Bremja" schreibt, wan habe mit dieser Stel-kungsschme Rumäniens nicht genügend gerechnet. Aber die Saltung Rumäniens sei unter dem starken Drud der seindlichen Offensibe in Galtzien degreissich. Bon einem wenen Schritt der Bestmächte, der aus Paris gemeldet werde, berspreche sich Kufland seinen Erfolg wehr. Rumäniens Entschluß gelte in unterrichteten Kreisen als endgültig. Der Artisel der "Rowoje Bremja" schließt mit den resignierten Worten: Es ist leider vieles anders gesommen, als es sommen sollte.

wendigleit anersenne, den zur inneren Wiederaufrichtung des Landes notwendigen Frieden zu erdalten, sei sie sich doch der nationalen Pflicht voll dewußt, die ihr auserlegt sei. Sie sei daher seldst während der gegenwärtigen internationalen Krise für jede Aftion, welche durch den Gong der Ereignisse als gerignet erschienen könnte, die nationalen Aechie und die Berwirklichung der nationalen Bestredungen zu gewährleisten. Indessen ersennt die Regierung, unsahhängig von der gegenwärtigen internationalen Krise und aus denselben Geschlichtspunsten derwus, die undedingte Rotwendigseit der Streisfrafte zu Basser und zu Lande in ihrer Stärfte zu erdalten und zu entwiedeln an, um die Integrität zu gewährleisten und die notsonalen Aechie des Landes zu vonderen. Das Programmum sieht auch eine Wahllystem

bor und befürwortet die Reform der Stoatsorganisation, eine Berbesserung der Finanzen. Bermehrung des nationelen Reichtums auch für Arbeiter, die Lösung der Agrarprobleme und die Frage der getrodneten Trauben.

Miederlandifche Ruftungen.

In der Kommer wurden gwei Borlagen eingebracht. Die erste dient zur Erhöbung des laufenden Budgets um drei Millionen Gulden, die zweise zur Erhöbung des indischen Budgets um dieselbe Summe. Das Geld soll als erste Rate für den Bau bon strei Kreuzern und vier Unterseebooten zur Berteidigung Indiens verwendet werden. Die Unterseeboote werden vom Typ der jest im Bau befindlichen K. 2 und K. 3 sein. Die Kreuzer werden ungefähr je 6000 Tonnen umfassen, eine Geschwindigkeit von 30 Weilen und als Sauptbewaffnung gebn 15 Bentimeter-Geichite haben.

Der Ministerpräsident trat den Kriegsbetzern scharf ent-gegen. Er endete: Die Riederlande sind zum Kriege bereit, wollen aber den Frieden. Ich din sicher, daß unsere Reu-tralität seststeht durch den Willen unseres Bolfes.

grangofifche Kleinigkeiten.

Herbes "Guerre Sociale", welche bereits am Montag und Dienstag wegen beftiger Angriffe, jedenfalls gegen bie Regierung, beschlagnabmt worden war, ift am Donnerstag bemfelben Schidial berfallen.

Das "Journal Officiel" in Baris peröffentlicht die Ent-bebung bon 18 Beamten der Präfeftur Baris megen Bergeben gegen die Kriegsgesete. Schweigerischen Blättern ift zu ent-nehmen, daß gegen die Entlassenen in einer der letten Depu-tiertensitungen von sozialistischer Seite die Anschuldigung erhoben worden ift, daß fie mannliden Angehörigen ibrer Familien Befcheinigungen ausgestellt batten, Die ihre Befreiung

bom Seeresbienst zur Folge gebabt haben. General Baquett, Chef derDirektion der Feldarkillerie und des Munitionsersages, wurde seiner Stellung enthoben burch General Bourgeois erfest. General St. Clair Reville, Infpettor ber Abteilung für technische Studien, ift feines Boftens enthoben worben. Gie follen Gunbenbod fein für so manche Unordnung in den Dienstaweigen, denen fie vor-

Genf, 12. Juni. (D. D. B.) Rach einer Brivatdepeiche aus Genua wird die Babl der bort eingetroffenen franburchweg Spezialtruppen für Dienstaweige fein, an benen Stalien Mangel leidet.

Burgfriede in Griechenland.

Die dem ferbifden fogialbemotratifden Tageblatt "Rad. nitsche Nowine" aus Salonifi gemeldet wird, tritt die grie-dische sozialistische Bartei bei den jedigen Parlameniswahlen für die Unterstühung des Winisteriums Gunaris auf. Be-gründet wird dieses Borgeben durch die friegsneutralistische Stellung des Winisteriums. Gunaris stellt seinerseits die Erfüllung einiger sozialpolitischer Rahnahmen in Aussicht. Bei den Berhandlungen der Sozialisten mit dem Ministerprä-lidenten berhandlungen der Sozialisten mit dem Ministerprä-lidenten berhandlungen der Sozialisten mit dem Ministerpräfidenten beriprach ihnen Gunaris, bem "Radnitichte Rowine" aufolge, die Unterstützung seiner Barteifreunde bei den Bab-Ien von je zwei Abgeordneten in Athen und Salonifi, sowie von einem Abgeordneten in Kawala. Außerdem foll ber während ber Ministerprafidenticaft Benizelos verhaftete Genoffe Benaroi freigelaffen merben.

Vermifchte Kriegsnachrichten.

Das theinisch-westfälliche Gifen- und Siahlfundilat erhöhte abermals die Breise für Stab- und Universaleisen um 5 Mart pro Tonne. Um ben gleichen Betrag wurde der Walsbrahtbreis erhöht.

drafipreis erhont.

Auf dem Kriegoschauplat im Often fiel der zweite Sohn des Prinz Ernst von Meiningen. Das ist das drifte Leben, das diese Fürstensamiste im Weltkrieg verlor.

Der Streik auf der Wenzelgrube dei Reurode ist mit einem sehr mageren Vergleich beendet worden, in den die Arbeiter

lediglich der Kriegslage halber willigten.
Die Forderung der ha m burger Berffarbeiter um Teuerungszulage wurde den den Berffen abgelehnt. Lediglich die Reiherstitigwerft zeigte bei den Affordlöhnen eiwas Entgegenstemmen. Die übrigen Berften lehnten die Teuerungszulage ab wit der Rearlindung des die Medmetensten bis zu 700 Processischen mit der Begründung, daß die Rehmaterialien die zenerungszunge gestiegen seien und zu erwarten sei, daß in allerfürzester Zeit eine Schließung des einen oder anderen Betriebes erfolgen wird.

Der Berkiner Lokolanzeiger' melbet aus Kopenhagen: Das liberale Blatt "British Beelln" ichreibt, die en glijche Kegie-rung werde wahrscheinlich schon in nächter Zeit Reuwahlen ausschreiben, um zu ersahren, ob sie noch das Bertrauen des Holfes

In Turin traf die Radricht ein, des der Berfaglieri-Oberst Marchese Regrot to auf dem Kriegsschundlad den Tod gefunden hat, zusammen mit seinem der Bollsvertreiung angeörenden Bruder. Er war in den leisten Wonaten einer der hervorrogendsten Förd e-ter des Kriegsgedanten sund der nationalistischen Wünsche.

Gegen die Verhängung einer teilweisen Blodade der albanischen Rüste durch Jialien hat Lesterreich-Ungarn bei den fremden Regierungen als gegen eine völlerrechtswidrige Rasnahme formellen Protest erhoben.

nahme sormellen Protest erhoben.

Der Berlag Frentag & Verndt in Vien gab Karten vom it alten is chen Kriegsschauplat hermes. Frehtags Karte der österreichtschildeitellienischen Grenzehiete (Umsang: Mailand-Junsbrud-Raibach-Lussin), 55:80 Zentimeter groß, und Frediags Karte der österreichisch-ungarischen Küstenlander (Umsang: Kuste dom Triest die Antideri, gang Vosnien, ein großer Teil dom Frontien, italienische Küste dei Anconal. 71:90 Zentimeter groß. Jede Karte ist in dem großer Rasstade L:600000 sehr genau gearbeitet, hat diese Einzelheiten, zahlreiche Oriknamen und ist in sieden Farden ausgeführt. Breis 1.10 Rauf, auch in der Huchhandlung "Bossestimme" zu haben.

Neues aus aller Welt.

3a, Die Bureaufraten !

In der "Deutschen Tageszta." lesen wir: Der Minister des Immern hat, wie erinnerlich, bereits in den ersten Kriegsmonaten in einem Erlaf barauf hingewiesen, daß in diefer Zeit auch eine Berminderung der Benvaltungsftreitklagen durchaus erwünscht fei, und den ihm unterfiellten Behörben nahegelegt, wegenftleirigfeiten feine boligilichen Berfügungen zu erlassen, ober, wenn sie bereits ergangen seien, wieder zuruckzuziehen. Dies ist, wie wiederholt berichtet wurde, in ablreichen Fällen auch erfreuliderweise geicheben. In den Rahmen des Bestrebens, auch die Berwaltungsklagen in dieser Zeit nach Möglichkeit einzuschränken, paßt nicht recht ein Kall hinein, der in der letzten Sizung des Bezirksausschuffes Berlin verhandelt wurde. Kläger war tein anderer als der Justizfiskus, vertreten durch die Oberstaatsanwaltschaft beim Kanmergericht, Beklagter der Magistrat Berlin. Dieser hatte den Fiskus wegen der Abwässer aus dem Gebäude des Kam-mergerichts in der Elipholostraße zu Kanalisationsgebühren veransagt und auf den Einsbruck der Oberstanwaltschaft auch die Gebühren für die Ableitung des Bassers, das zur Warmwasseriung und Zentralbeizungsanlage verwandt worden wor, ermäßigt. Der Justigfissus ging aber nach weiter und rechnete in eingebenden Untersuchungen aus, das die der Wasserseitung entnommenen Mengen in vollem Umjange nicht wieder abgeleitet würden, da so und so viel Pro-zent wieder verdunsteten und daber entsprechend niedriger in Ansat zu bringen seien. Demgegenüber wied der Magistrat darauf hin, daß die etwa verdunkteten Wassermengen im Kammergerichtsgebäude reichlich wieder erset würden durch die Flüssigseiten, die neben dem Wasser aus Absubr gelangten, & B. burch die Getrante der im Rommergericht tätigen etwa 150 Beantien. Der Bezirksonsschuß wies die Klage der Obersmatkanwaltschaft ab und legte ihr die Kosten des Berfahrens auf. Der Wert des Streitgegenstandes belief fich und das ist bier die Dauptsache - nur auf ein paar Mark. lim diefer geringen Rlage willen mußten die üblichen Coriftfate gervechfelt werden und mußten fünf Berwaltungsrichter perhandeln und urteilen. Benn das am grünen Holze gedricht . . .

Schweres Brandunglud. In Langenfomars im niederöfterreichischen Bezirf Gmund ereignete fich am 9. Juni ein furchtbares Brandunglid. Ein aus unbefannter Ursacke ausgebrochenes Feuer breitete sich infosse des bestigen Sturmes rasch aus. Bis abends waren 42 Höuser abgebrannt. Drei vollständig berfohlte Beiden wurden aufgefunden.

Moorbrand. In Greifenberg in Commern brennt feit Freitog früh bas Leisiner Woor in einer Ausbehnung von etwa 10 000 Morgen. Gine Abteilung von Kriegsgefangenen aus dem nahegelegenen Gefangenenlager sowie die Geuerwehren aus der Umgegend arbeiteten bis obends vergeblich on der Befampfung des Brandes.

Das foll nun die Sache beffer machen, tut es aber nicht. Denn erstens stellt man damit der kirchlichen Tätigkeit in begug auf ihre nachhaltige Birkung beileibe kein gutes Zeugnis aus. Dann aber: Glaubt man tatfächlich, daß die Konfirmationsfeier gelitten hätte, wenn die Konfirmanden noch am Abend zuvor in "Bilhelm Tell" gegangen wären? Ober follte man nicht umgekehrt der Meinung sein, daß die "Tell". Aufführung eine gute Borfeier jur Konfirmation überhaubt abgegeben hatte?

In einer Stadtichule, die die "Sachfiiche Lehrerzeitung" nicht naber angibt, ift eine amtliche Besprechung. Den Gegenftand diefer Besprechung bilbet aber nicht etwa eines ber großen Probleme, das die Gegenwart aufwirft, auch micht die Frage, wie man das den Kindern naber bringen fann. O nein, den Gegenstand gaden — Klagen über ungenügende Kenntnisse in der Spracklehre ab,
mit der Begründung, diese geldene Lehre werde gerode jetzt
allzusehr vernachlässigt. Das war natürlich seinerwegs erhebend, und aus diesem Gesichl schrieb einer der Teilnehmer
folgende Berse, denen er eine Schulstunde zugrunde legte:

"Der Krieg erzeugt bei vielen Menschen Klagen!" Das ist ein Sah! Wir suchen seine Glieber! Denkt an die borige Stunde! Sagt mir wieder, Bas wir in einem Sak zuerst ersragen? Der Gegenstand beist? — "Krieg!" — Name, was ist? Was fallt dir ein? Was foll das laute Weinen? Du, unterlag das! Augen bierher, alle! Damit ihr etwas auch bom Kriege wißt, Schreib ich's euch an! Hört auf mit euren Greinen! "Rrieg" ift ein Sauptvort, steht im erften Falle!

Damit ist recht treffend der Gegensch aufgezeigt, der zwischen dem Empfinden der starf bewegden Allgemeinheit und dem Empfinden gewiser anderer Kreise besteht, die von den alten, ihlächen Wegen nicht absommen. Ob es aber etwas miken wird?

hier und in dem anderen Falle zeigt fich eben, daß große Beiten nicht immer und überall große Bergen finden.

Der Erfinder Des Martin Stahls.

Der Frangofe Beter Emil Martin ift. 91 Jahre alt, in Fourdambault im Departement Niebre gestorben. Aus einer Guttenbesitherfamilie ftammend, lernie er bie Gifenerzeugung querft praftifc im paterlichen Bert und ftubierte bann Berg. und Buttenfunde feit 1841 an ber Geole bes Mines unter Le Blog. Geine Berfuche mit Guyitahl degann er 1862. Die Erzeugung von Siahl durch Aufammenfdmelgen ben Robeifen und Schnieberifen murbe fchon feit Anfang bes 18. Jahrhunderis in Tiegeln aus feuerfestem Ton oder aus Graphit ausgeführt. Martin erfette bie offenen Tiegel burch gefcloffent Flommöfen. Dieje Flommöfen maren übermolbt und mit einer seueriesten quorzigen Rasse ausgesteidet. Beheigt wurden sie durch Regenerativseutrung nach Ponsords, Richeroug' oder Siemens Sossen, Am swedmätigsen erwies sich die von Wilhelm Siemens angegebene Zeuerung, die die anderen so vollständig verdrängte, das Siemens Kenerung und Rartin-Ojen heute zur Erzeugung des Siemens Nortin-Siahl zusammengebören. Den ersten Siemens-Ofen baute Rariin nach langen Borberjuden, Die er mit feinem Bruder im baterlichen Bert ju Fourchambault und in ber Sutte gu Sircuil angestellt botte, 1865. Gein Erzeugnis brachte Martin zuerft auf der Barifer Aussiellung von 1867 in Die Ceffentlichleit. Geine Anerlemung war bie Große Golbene Medaille. Bor Martin erzielte man aus jedem Guztiegel nur 1 Kilogramm Stahl. Beute beirügt die Belterzeugung en Siemens-Rartin-Stahl (nach bem Temps) jahrlich über 20 Millionen Tonnen mit einem Rohtvert von mehr als 2 Milligeben Franken. Mit Recht hat &. Le Chatelier, Mitglied bes Infittuts bes France und hermusgeber ber "Rebue be Metallurgie", bei bem am 9. Juni 1910 Martin gu Ehren gegebenen Bautett gefagt, Wartin fei ein echter Bohltster ber Menschheit gemelen.

Bucher und Schriften.

Reue Zeit. Deft II von II. Juni 1915 hat folgenden Inhalt: Karl Kanisth: Die Sozialdemokratie im Beliteieg. — A. Ajafanoff: Die auswärtige Politif der alten Internationale und ihre Stellung-nahme zum Krieg. — A. Tid—lu: Die jinanzielle Kriegsrüftung Frankreichs. — Eujtad Hoch: Zur Bürdigung der Arbeiterversiche rung. — Eunow-Kanisth: Zum Schinf der Liskufion. —Literarische Rundschau: Edmond Then, La transformation économique do la Russie: Lipschüt. Abstammungslehre. Shivematik Bulkontologie.

sie in die Hand und lief barfuß welter. Endlich waren wir an der Brüde angelangt. Bir waren jast die lehten, die hinübersamen, drei Maschinengewehre deckten den Rüdzug. Es mochte zwischen 4 und 5 Uhr sein. Bald nach und wurde die Brüde gesprengt. Die Benwundeten waren, soweit irgend möglich, weggeschaftt. Ich war über und über mit Kot besudelt, die Stiefel voller Schmut und Warster. Wasser und uver mit sor bestockt, die Stierel voller Schmitt und Wasser, die ganze Aleidung durchnäßt, womübe, hungrig und durstig; oder Gewehr und sonstiges Gerät batte ich noch; mein Tornister unt allen Sachen, Mantel usw. war zwar versoren, ich hatte aber einen andern, wenn auch abne Mantel. So wanste ich denn mehr bot als lebendig zurück nach den Baracken; wie ich den Weg geschafft habe, ist mir ein wahres Kärsel. Unser Babaillon war schon vorher in unfern alten Graben biesfeits bes Ranals eingeschwarmt. Die armen Sterle liegen beufe noch born.

Kerle liegen heufe noch born.
Ich habe mit mehreren anderen Kameraden die Erlaubnis bom Arzi erhalten, borläufig bier im Balbe zu bleiben, da ich völlig marvode bin und ziemlich Kudenschmerzen von den Sandiaden habe; die im Eraben auf mich fielen. Durch die mehrkägige Rube gehts eder schon wieder leidlich. Wir sind jeht beim Brüden und Baraden, der heine die Blüten zu Früchten werden, sind wir hoffentlich alle wieder in der schönen Beimat!"

Große Beiten berlangen große Bergen.

So heißt es. Und das foll besonders für die gegenwär-tige Zeit gelien. Es ist aber nicht immer so, wie nur zwei fleine Beispiele zeigen mögen.

In Leipzig war am 20. März ben Konfirmanden bie Teilnahme an einer "Tell"-Aufführung verboten worden, die der dortige Lehrerberein mit Unterstützung des Rates ver-anstaltet hatte. Die Urheber dieser Mahregel sollten kirchliche Instanzen gewesen sein. Doch schwebte diese Annahme ebenso sehr in der Luft, wie das Rätselraten darüber, weshalb dieses Berbot erfolgt war. Jeht endlich kommt Licht in diese Sache. Die "Leipziger Lehrerzeitung", die sich in recht guter Weise damit besaßt hatte, erhielt von dem Pastor Rudolf Hofmann in Leipzig eine Erklärung zugesandt, die eine Lanze für jene sonderbare Mahregel bricht und dabei als Grund angist: "Weil der 20. März, für den diese Aufführung angesett war, der Tag vor der Konstrmation (Indica) war; und da

gehören Konfirmanden doch wohl aller Meinung noch nicht ins Theater, auch nicht, wenn "Wilhelm Tell" aufgeführt

em

cen

nin

ge. Et.

no

icht.

an-

mebent

ein

eillig

dion

tten

blaa

ter-

eben

Run,

nben

hing

ging

ahm

3wölfter Genoffenichaftstag.

k. Frantfurt a. M., 11, Nuni.

Die gewerticaftsiden Organisationen treten - mit einer Ausnahme — mabrend des Krieges zu ihren regelmäßigen Kongressen nicht zusammen. Das ilt begreistich, da das Gros der Mitgliedschaften braußen im Kampf steht. Anders ist es mit dem andern Zweig der Arbeitervemegung, den Genossenschaften. Wohl leistet auch bei diesen derselbe Teil Mitglieder Militardienste, aber in keiner Zeit durfte es notwendiger fein, daß die Bertreter der Konfamenten gusammentreten, als gerade jeht. Leben wir doch in einer Zeit unethörten Lebensmittellwuchers, die die Notwendigfeit bes entschiebenen Protestes gegen diefen Bucher und des Zu-

fammenschluffes ber Konfumenten am besten zeigt. Die Tagung der bem Zentralberband deutscher Konfumbereine angeschloffenen Genoffenichaften beginnt am Montag den 14. Aum angeschlossen Genossenichaften beginnt am Montag den 14. Juni im hiefigen Boologischen Garten. Für die eigentlichen Berhandlungen ist diesmal nur ein Tag vorgesehen. Unter den els Berdandbennischen der Berdandsen der Berfieder der der die Anspruch nehmen der Kericht des Vorstandes über seine Tätigleit unter besonderer Berichschigung der durch den Arieg ersorderlichen Mahnahmen". Der Aeferent hierzu, Dr. Aug. Wüller, dat bereits in dem 727 Seiten starken Jahrbuch des Jentralverdandes sür 1914 ein Kapitel über Welt lire gund Konsumagenossenschieder in den erntersucht, welche Entwicklung die Konsumgenossenschaften in den ersten Kriegsmonaten genommen haben. Der Bentralverdand butischer Konsumvereine hat eine Statistik Der Zentralberband beutscher Konsumbereine hat eine Statistik ausgenommen, die über die Schickale der Konsumbereine hat eine Statistik ausgenommen, die über die Schickale der Konsumbereine des Zentralberbandes vom l. August dis Al. Dezember 1914 Auskunft gibt. Wenn der Welklriez sein Ende gefunden hat, soll erneut festgestellt werden, wie der Kriez während seiner ganzen Dauer auf die konsumgenossenschaftliche Tätigkeit und ihre Ergebnisse eingewirft hat. Erst dann sollen Schlußsolgerungen allgemeiner Art

bes bat gleich bei Rriegsausbruch an bie Berbandegenoffenschaften Runbichreiben etlaffen, Die Beifungen enthielten, um ben entftanbenen Schwierigfeiten in ber Berforgung ber Bevolferung Lebensmitteln entgegengumirfen. Die Unterbindung ber Bufubr von Lebensmitteln wurde bon profitgierigen Sändlern gleich bei Kriegsbeginn benutzt, um in touderischer Beise die Verkaufspreise ber Baren in die Höhe zu schrauben. Anders die Konsumbereine des Zentralberbandes. Diese verkauften Waren, die zum alten Breife bereinfamen, auch gum alten Breis, alfo ohne Auf-ichlag. Dem Egoismus einzelner, Baren in großen Borraten aufgutaufen, wirfte mart babutth entgegen, bag nut fleine Quan-

titaten Waren abgegeben murden.
Der Gesamkunsschaft an Baren stieg bei den gestagten Vereinen den 1913 auf 1914 um 8900 863 Mark, nämlich den 492 955 277 Mark auf 501 855 640 Mark. Diese Steigerung fällt aber nur auf das erste Holdigabt 1914. Im zweiten Holdigabt 1918 eine Um-Kriegszeit — ist gegenüber dem gleichen Holdigabt 1918 eine Umfahrerm inder ung von 7761 012 Mark zu verzeichnen. Wohl ist in der ersten Kriegswoche der Umsat überall gestiegen — in München war er fümfanal io groß wie in normalen Zeiten —, in der folgenden Zeit machte sich aber der Einfluß des Krieges bemerkbar, die Kauffraft der Bebollerungsichten ging gurud Eine Ausnahme von dieser Erscheinung ift nur in zwei Revisionsverbanden fest zustellen: im Berbande nordweisbeutscher Konsumbereine und im Berbande südwestdeutscher Konsumbereine. Die Umsabbermehrung, die biese beiden Revisionsverbände noch Bafis für die Statiftif Bermendung findet, miffen fteigenbe Baren. preife bei gleichbleibenbem Barenquantum noch wie eine Umfatvermehrung wirken, fallende Warenpreise bei gleichbleibendem Barenquantum wie eine Umsahrendem Ergenquantum wie eine Umsahrendem ersteinen. Die bei den Konsumbereinen unter dem Einflusse des Krieges seitgestellte Umsahderninderung besagt also, da zugleich die Warenpreise artischen find, daß des vermittelte Warenquantum noch färker gurudgegangen ift, nis es nach ber nur die Kriegsmonate erfaffen-

den Statistis erscheinen mochte. Der Gesamtumsatz in den Brodustibbetrieben hat im zweiten Halbjahr 1914 gegen den von 1913 eine Steigerung von 2 90 162 Mart ersahren, er stieg von 52 690 166 Mart auf 54 980 328 Mart. Aber auch bierbei muß die Steigerung der Warenpreise bernichtigt werben.

Die Wigliederbe wegung bietet ein ganz anderes Bild wie die Gestaltung des Umfahes. Die 920 Vereine, die darüber bericketen, stellen sämtlich eine Mitgliederbermehrung iest. Der Juwachs beträgt in dem Zeitraume dom 1. Januar dis 31. Juli 1914 83516, in dem Zeitraume dom 1. Nugust dis 31. Dezember 1914 78888. Die Mitgliederbermehrung hat alfo in ber Rriegogeit etwa in der gleichen Beife flatigefunden mie in den bothergehenden Friedensmonaten. Angiehungsfraft ber Konjumpereine ist burch ben Krieg also nicht bermindert worden. Co hat vielmehr eine Steigerung eriehten. Denn gleichleibender Mitglieberguwachs bei berminterter Bevölferungsgahl bedeutet zweisellos eine vermehrte Angiehungsfraft der Konjumbereine.

Much bie tonfumgenoffenfchaftlichen Spareinrichtungen haben die Feuerprobe bei Kriegsausbruch glänzend bestanden. Die Einzahlungen im Jahre 1914 überwiegen die Auszahlungen noch um 6 419 877 -Mark. Im Jahre 1918 wurden rund 39 700 000 Warf eingezahlt und 24 400 000 Mark ausgezahlt. Im Jahre 1914 betrugen die Einzahlungen 35 700 000 Kark und die Auszahlungen 20 300 000 Mark. Im Kriegsjahre ift also die Auszahlungen 20 300 000 Mark. Im Kriegsjahre ift also das Verhältnis zwischen Einzahlung und Auszahlung etwas schlechter geworden als im Ihre 1913. Sin richites Bild der Vorgänge gibt sedoch nur ein Kergleich der leisten Halbigahre der beiden Jahre. Der Sparkassen verkehr weist da auf: an Einzahlungen 1913 19 379 661 Mark und 1914 13 095 196 Mark, an Auszahlungen 1913 15 966 105 Mark und 1914 16 844 061 Mart. In dem Kriegshalbjahr wurden also 8748 865 Mart mehr ausbezahlt als eingezahlt. Bedenfen tann dies jedoch nicht erweden. Im großen und ganzen darf man jagen, wird im Jahresbericht ausgeführt, "daß die Sparkassen der Konsumbereine des Jentralverbandes bisber den Weltkrieg besier überstanden haben, als dies vonr fühnsten Optimisten vorausgeseht

öberstanden haben, als dies von fühnsten Optimisten vorausgeseht wurde. Richt nur haben alle sonsungenossenschaftlichen Sparkassen prompt ihre Berpflichtungen den Sparern gegenüber erfüllen können, sie geben auch mit einem ungeminderten Bertrauen der Sparer in die Solidität der sonsumgenossenschaftlichen Sparkassen aus den ersten sinn Monaten des Belkfrieges hervor.

Die Stellung der Behörden zur Genossenschaftlichen Sparkassen aus den ersten fünst Monaten des Belkfrieges hervor.

Die Stellung der Behörden zur Genossenschaftlichen Zur Genossenschaftlichen Ausgeselltung ist durch den Krieg eine andere geworden. Die Behörden baben eingesehen, daß sie auch die Konsumvereinsmitglieder als gleichberschtigte Kürger auerkennen müßen und Kaaslichen Angestellten nicht mehr verboten werden kann, Konsumvereinen beigutreten. Die Bost- und Eisenbahnbehörden haben dem Zentralberband auf dessen Eingade mitgeteilt, daß fein Einspruch mehr erhoben wird, wenn Angestellte der Kost oder Eisenbahn den Eenossenschaften des Zentralberbandes beitreten. Hoffentlich en Genoffenschaften bes Bentralberbandes beitreten. hoffentlich

Salt biefe Erlennftis auch nach bem Kriege an. Die allgemeine Mitglieberbewegung ber bem Zentralberband angeschloffenen Konsumbereine zeigt in bem Berichtsjahr 1914 eine Ritgliederbermehrung um rund 100 000. Am Jahredschlusse 1913 detrug die Mitgliederzahl 1 621 195 und Ende 1914 1 717 519. Die Zahl der angeschlossenen Benossenschaften ging von 1197 auf 1149 zurüd. Die Zahl der deschäftigten Bersonen betrug in der Warenverteitung Ende 1913 22 727 und Ende 1914 23284; in der Warenberstellung 1913 6549 und Ende 1914 7938. Tee Um i.a.h der angeschlossenen 1913 6549 und Ende 1914 7238. Der II m fat ber angeichloffenen Bereine betrug im eigenen Geschäft 1913 472 006 215 Mart und 1914 492 983 519 Mart; ber IImfat im Lieferantengeschäft belief fich 1913 auf 82 856 191 Mart und 1914 33 652 700 Mart. Diese Bahlen zeigen, weich gewaltige Racht die Genossenschaften im Birtichaftsleben bedeuten. Wöge der zwölfte Genossenschaftstag zim weiteren Aufährung der Konsumbereine beitragen. An den Genossenschaftstag schließen sich die Generalversammlungen der Groß-Einkaufsgesellschaft und der Verlagsgesellschaft

beuticher Ronfumpereine.

Aus der Dartei.

Lage Der Bartei in Den Bereinigten Staaten.

Rach ben foeben ericbienenen Berichten ber Borteifunttionare haben bie Ariegswirren und bie damit berbundene Arbeitslofigfeit haben die Ariegswirten und die damit berdinische etreetischigteine ungünstige Wirfung auf die nunterische Entwidelung der Organisationen ausgeübt. Die Zahl der Mitglieder dat nicht zugenommen, dirigegen war die geistige Aegsamteit der Mitglieder stärker als in früheren Jahren, wie solgende Angaben zeigen durften. An Parteiliteratur wurde abgeseht im Jahre 1905 für etwas über 2000 Dollar, 1910 für 8842 Dollar, 1913 für 16 680 Dollar, 1914 für rund 24 000 Tollar. Ebenjo zeigten bie Agitationstouren erhebliche Erjolge. Die Berjammlungen unserer Redner woren überall gut besucht. Das wöchentlich erscheinende Parteiorgan "American Socialist" sählt 60 000 Abonnenten, wobei zu bemerken ist, daß die meisten Organisationen ihre eigenen Tagesblätter haben. An Flugblattern murben über 4,5 Willionen abgeseht. Am ersteulichten ist jeboch bas raide Bachsen ber sozialistischen Jugendorganisation; in jedoch das raiche Bachsen der sozialistischen Jugendorganisation: in den lehten 18 Monaten stieg ihre Zahl von 42 auf 130. Die sozia-listische Partei das folgende fremdsprachige Verdande: 1. der Nomoin Libus und "Alas Svodond") der wei Bochenblätter ("Novooi Ludus und "Alas Svodond") derauszeden; 2. der standinadischen und Swei Zeitungen ("Svendfa Socialistem" und Social-Lemostaten"); 3. der ungarische, der über eine tägliche Veitung verfügt; der polnische mit 1630 Mitgliedern; 4. der südsstandige mit 1800 Kitgliedern; 5. der itolienische mit einer Jahreseinnahme von 1640 Dollare 6. der sinnische mit 10000 Mitgliedern einnahme bon 1640 Dollar; 6. ber finnische mit 10 000 Mitgliedern, Die über drei Taueblätter berfügen und eine energische Tätigkeit entfalten; 7. der judische mit 4000 Ritgliedern und einer starken und erfolgreichen Bresse; 8. der böhmische mit über 1200 Ritgliedern.

Englifdes Minifterium und Arbeiterpartei.

Die Gegner bes Eintritts von Benberfon, Brace und Roberts ins Ministerium find viel zahlreicher, als man auf Grund der Rede Henderfons erft glauben fonnte. Wie Genoffe Macdonald jest im "Labour Leader" mitteilt, war die Minderheit im Barteivorstand wie in der Fraktion fehr beträchtlich. Macdonald spricht von einer "very large minority" (sehr großen Minderheit). Er geht noch weiter und stellt die positive Behauptung auf, daß, wenn man betreffenden Parteiinstanzen mehr Zeit gelassen hatte, die Frage sachlich zu besprechen, das Ergebnis ein gang anderes gewesen sein wurde. Die Haltung der Arbeiterpartei wurde fich in nichts von der irijchen Partei unterschieden haben. Beren es obgelebnt, fich am Roalitions. fanntlich haben die minifterium zu beteiligen. Die Arbeiterpartei, führt Macho-

nold weiter aus, bat dem Bolle gegenüber eine große Aufgabe zu erfüllen. Als fie fich der politischen Aftion zumandte, war fie fich dariiber flar, daß das Eintreten ins Ministerium eine gute Methode fei, ben Ginfluß ber Arbeiterfloffe gu stärfen. Sie war bon der Ueberzeugung getragen, daß das Saschen nach ministerieller Macht ihren Ginfluß eher schwächte als stärfte. Es ift mohl wahr, daß die gegentvärtigen Umftande einen ungewöhnlichen Charafter tragen und daß wir der nationalen Einheit bedürfen. Aber dies alles verlangt noch nicht den vollständigen Bergicht auf die Unabhängigkeit der Partei. Die Arbeiterflaffe hat bis jest alles geleistet, mas man bon ihr verlangte: fie lieferte Hunderttausende von Refruten, sie milderte die Gewerkichaftsfahungen in bezug auf Lehrlinge, ungesernte Arbeiter und Ueberstunden; ihre Bertreter machten der Regierung im Barlamente feine Edpvierigfeiten. Die nationale Einigfeit war alfo ohnehin Bogu denn ber Gintritt ins Ministerium und die Aufopferung unserer Unabhängigkeit? Mon darf fogar be-haupten, daß im gegenwärtigen Augenblid, wo Konservative und Liberale ein Herz und eine Seele find, die Unabhängigfeit der Arbeiterpartei notwendiger ift, benn je gubor. Die Bereinigung ber befibenben Rlaffen, ihre Berichmelaung gu einer einheitlichen Regierung gab einer felbftandigen Arbeiterpartei die beste Gelegenbeit, durch sachliche Kritif und fluge Bachsamkeit bem gangen Lande zu dienen und den Bemeis ju erbrinegn, daß bie Arbeiterpartei im beften Ginne des Wortes patriotifc ift.

Die Minifferiellen meinen allerdings, daß Arbeitervertreter, die ins Rabinett eintreten, bem Broletariat größeren Ruben bringen könnten, als wenn fie braugen blieben. Bare dies mahr, dann brauchten wir überhaupt feine felbständige Arbeiterpartei. Wir haben uns doch zu einer Arbeiterpartei aufammengeschloffen, weil wir aus ber Erfahrung gelernt hatten, daß der Eintritt von Arbeiterführern in ein burgerliches Ministerium die Lage des Proletariats nicht verbeffern fann! Sat es uns viel genüst, daß Broodburft, Burt und Burns Mitglieber bon Minifterien maren?

Bir baben eine große Gelegenheit verloren, und wir werben früher ober fpater bafür buffen muffen.

Die haftampagne in Sadafrika.

Am 14. Mai meldete der Londoner "Daily Citigen": Int. fraftige Aeufterungen des Abicheus gegen beutiche Graufamfeiten haben in Bretoria auch auf den Berband ber Gifenbab. ner übergegriffen. 600 Arbeiter ber Gifenbahnwerkfiatten in Bretoria haben eine Petition eingereicht, in ber fie die Entlaffung einer großen Bahl von feindlichen Mustandern forber-Rach ben in Rapftabt aus allen Teilen bes Lanbes eintreffenden Rachrichten, weigern fich die Arbeiter, mit Deutschen au berkehren und Berfammlungen follen in febem größeren Orte Stattfinden.

Die deutschen Arbeiter baben bisher anders gehandelt. Als erst fürzlich der berräterische Anfall Italiens Zehntausende von Italienern in Deutschland in Unruhe hatte verfegen fonnen, richteten die in Frage kommenden Gewerfichafisblätter — zufällig solche, die im Auslande als die chaubinistischften gelten! — ben bringenden und, wie fich gezeigt hat, völlig er-folgreichen Appell an ihre Mitglieder, ihre italienischen Arbeitefollegen in feiner Beife die Saltung ihrer Regierung entgelten gu laffen und notigenfalls felbit für ihren Cous einzutreten.

Die Barbaren!



Restauration "Port Arthur

Biesbabener Germania Brauerei. Bejondere empfehle ein vorzügliches

Mittage und Mbenbeffen.

Die Erbjünde.

Roman pon Sans Rirchfteiger. (278 Seiten) 90 Bfg.

Jakob Greis Budhandlung Bollsflimme

Ptg.=Lage!

Trotz bedeutender Preissteigerungen sind wir noch in der Lage, riesige Posten praktischer Artikel, welche fast durchweg einen weit höheren Wert haben, zum Einheitspreise von 95 Pfg. zu bringen.

Im Interesse unserer werten Kundschaft können wir nur empfehlen, von unseren aussergewöhnlich günstigen Angeboten ausgiebigen Ochrench zu machen.

Eine Besichtigung unserer Fenster- u. Innenauslagen ist äusserst lohnend.

W 778

Narenhaus Julius Bormass # Wiesbaden